

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenzstr. 2/4, und durch Kolportage zu beziehen. Preis Vierteljährlich Mf. 2.50, pro Woche 30 Pf. Durch die Post bezogen Mf. 2.50, Post ins Haus Mf. 2.99, wo keine Post am Ort Mf. 3.34.

Abbestellung des Bestellscheins für die einjährige Subskription über deren Raum 80 Pf. Auswärtige Infante 40 Pf. Vorbestellung unter Zugl. d. Post (in Berlin) 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 299.

Breslau, Donnerstag, den 23. Dezember 1915.

26. Jahrgang.

Krieg oder Frieden im Ausland.

Die Beziehung von Bulgarien-Warna!

Friedensvermittlung durch die Schweiz

Im schweizerischen Nationalrat legte Greulich-Bürch im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Interpellation vor:

Bedenkt der Bundesrat allein oder mit den Regierungen anderer Länder den Kriegsführenden seine guten Dienste anzubieten zur baldigen Herbeiführung eines Waffenstillstandes und der Einleitung von Friedensverhandlungen?

Als Chef des politischen Departements antwortete im Bundesrat Hoffmann auf die Interpellation mit einer Erklärung, in der es heißt:

Wir achten die Gesichte, aus denen die Anfrage der Interpellanten hervorgeht. Sowohl sie jedoch darauf zielt, eine direkte Friedensaktion des Bundesrates herbeizuführen, müssen wir Vorbehalte machen. Ein solcher Schritt ist zum Voraus dem Misserfolg geweiht und Mißachtung ausgesetzt, solange nicht auf beiden Seiten der Kriegführenden Parteien das Friedensbedürfnis die ihnen entgegenstehenden, im Gang der Ereignisse begründeten Widerstände durch die im eigenen Lande vollzogene Wandlung der öffentlichen Meinung eine fremdes Joch überwinden habe. In diese Wandlung noch nicht vollzogen, müssen nicht nur alle fremden Interventionsbedrohungen auf härtesten Erbdruck stellen, sondern sie werden geradezu als Hilfe, wenigstens freundschaftliche Einmischung empfunden. Dessen aber dürfen wir nie vergessen, daß wir mit gespannter Aufmerksamkeit die Entwicklung der Dinge verfolgen und uns glücklich schätzen würden, wenn unser kleines Land, getragen von den Schweizern, die es mit den Kriegführenden Nationen verbindet, getreu der traditionellen und neutralen Stellung, in völliger Unparteilichkeit auch nur in bescheidenem Maße dazu beitragen vermöchte, den erlebten dauerhaften Frieden herbeizuführen.

Genosse Greulich erklärte sich von der Antwort des Bundesrats vollumfänglich befriedigt, wird aber seine dankenswerten Anregungen wieder aufnehmen, sobald er in der französischen oder englischen Regierung eine Spur von Geneigtheit für die Aufnahme von Friedensverhandlungen bemerkt.

Eine englische Friedensstimme.

London, 22. Dezember. Im „Labour Leader“ steht der Arbeiterabgeordnete Snowden seine Auffassung von der Antwort aus, die der erste Minister Asquith auf die Anfrage gegeben hat, ob die Regierung geneigt sei, Friedensbedingungen, die ihr vorgeschlagen würden, der Kammer zu unterbreiten.

Aus der Antwort, die der Minister Snowden gegeben hat, geht Snowden Hoffnungsvolle Schlüsse. Er sagt, während der letzten Woche ist eine Änderung im Ton und in den Äußerungen gewisser Politiker und gewisser einflussreicher Zeitungen eingetreten. Ohne Zweifel zeigt sich eine Rückkehr zur Vernunft und die Geneigtheit, den Tatsachen und der Lage ins Auge zu schauen. Es hat ein Mißtrauen in die Fähigkeit der britischen Regierung, den Krieg zu einem erfolgreichen militärischen Ende zu bringen, Platz gegriffen, und dieses Mißtrauen wurde durch Männer zum Ausdruck gebracht, die bis jetzt jedes Zeichen des Unschweigens vermieden haben. Die Antwort, die der erste Minister in der letzten Woche in Unterhaus auf eine von mir gestellte Frage gab, zeichnete sich durch ihren aufschreienden Tonwechsel aus, indem sie ganz anders geklungen war, als die starre Abweisung, die noch vor einiger Zeit jede Friedensandeutung gefunden hätte. Was jetzt wurde jede Frage, die nur vermuten ließ, daß die Regierung irgendwelche Friedensvorschlüge von irrendem Geiste entgegennehmen würde, mit großer Mißbilligung aufgenommen. Die Antwort des Ministers war natürlich freundlich und den Umständen entsprechend. Er verspricht, daß, wenn der Regierung Friedensvorschlüge gemacht würden, das Parlament, sobald es irrendwie möglich ist, in das Vertrauen gezogen würde. Diese Erklärung ist die hoffnungsvollste Bestätigung, die durch die britische Regierung seit Beginn des Krieges gemacht worden ist. Dann fährt Snowden fort:

Wir müssen nach Deutschland schauen, um die ernstlichsten Zeichen eines Geistes der Vernunft und des Friedenswunsches zu finden. Snowden weist nun auf die Berichte hin, die über die Reichstagsdebatten in den englischen Blättern erschienen sind, und kommt nach einer Betrachtung der dortigen Sozialdemokratie und der Hoffnung eines Wiedererlebens der „Internationale“ zu folgendem Schluß: Was ist nun eigentlich die Alternative unserer Politik? Zu kämpfen, bis Deutschland uns um unsere Bedingungen hat? Das ist die verurteilteste Form der Kriegsverfechtung, die man diskutieren kann. Was bedeutet das? Es bedeutet, daß wir den Kampf fortführen müssen, bis alle Leute in militärisch-pflichtigen Alter in Europa hinausgeschickt sind. Ob irgend eine Vernünftigkeit, die die militärische Lage ohne Leidenschaft betrachtet, glaubt, daß es möglich ist, Deutschland durch überlegene militärische Kräfte über seine Grenzen zurückzutreiben? Es könnte vielleicht geschehen, aber glaubt es irgend ein Mensch, der Mithras genug hat, aber verrättes wachsam ist, und was würde dies

Schließlich an Menschenleben kosten? Nein, das Ende des Krieges durch militärische Siege können wir ruhig außer aller Betrachtung lassen. Die Niederlage Deutschlands erwartet man jetzt von seiner wirtschaftlichen Erschöpfung; aber auch diese Politik ist genau so verrät, wie die andere. Denn Deutschland wird wahrscheinlich nicht früher wirtschaftlich erschöpft werden, als irgend ein anderes Land des Vierverbundes.

Provinzstimmung in England.

Ein „neutraler Journalist“ entwirft in der „Daily Mail“ vom 16. Dezember eine Schilderung der Stimmung in der englischen Provinz. London gibt nach ihm ein ganz falsches und unvollständiges Bild von der Lage und Stimmung im Lande. London ist hysterisch und zeigt nicht die wahre englische Volksstimmung. London ist die Heimat von „Sensationalism“ und schließlichen Verlogenheit! Sagten mir die Leute in einer Industriestadt Mittelenglands, von etwas über 100 000 Einwohner. Hier sind die Straßen belebt. Wirtshäuser und Läden machen glänzende Geschäfte. Nur dann und wann bemerkt man eine Uniform in der Menge. Man sieht keinen Arbeiter; die Arbeiterverhältnisse sind meist abends fast Goldwaren und Metalle werden viel gekauft, letztere auf Abzahlung. Die Leute betrachten das als Kapitalanlage. Ich fragte nach der Kriegsindustrie. „Die überlassen wir den Leuten in London“, war die Antwort.

Jedermann interessiert sich für den Krieg, aber mehr mit dem Interesse des Zuschauer, als mit dem des Handelnden. (Solche Wehrpflicht, militärisches Leben macht sich eigentlich nur auf den Bahnhöfen und auch in den großen Provinzstädten bemerkbar. Der starke Zuwachs an Arbeitern infolge der Kriegsindustrie, die jetzt neu entstehenden Unternehmungen verstärken nur den Eindruck von Wohlstand und Frieden. Die nervöse Spannung Londons fehlt.)

Internationale Angelegenheiten haben kein brennendes Interesse für den Provinzbevölkerung. Jedermann freut sich, daß die Deutschen etwas anderes zu tun haben, als dem englischen Handel Konkurrenz zu machen. Jedermann glaubt zuverlässig, daß der britische Triumph im Triumph durch die Straßen Berlins stehen wird. Auch kann man die Ansichten hören, der Kaiser werde bald auf St. Helena sitzen.

Der Krieg hat keine Not und sehr wenig Unbequemlichkeiten über England gebracht. Die Löhne sind höher denn je, Arbeit und Lebensmittel in Fülle vorhanden. So sieht man den Krieg als ein verheißvolles Glück an. Auch Schwächliche und Kranke finden jetzt reichlich Arbeit und Verdienst.

In Mittelengland besteht wenig Vertrauen, den Ernst der militärischen Lage zu begreifen, und wenig Vorstellung davon, was der Krieg das Land kostet. Nur einige wenige sind der Ansicht, daß die industrielle Revolution nicht glücklich ist.

In ärmlichen Wert in einer großen Stadt im Norden waren viele Arbeiter mit der großen Infanterie demobilisiert. „Krieg ist im Raum?“ Ich sprach darüber mit dem Vorkämpfer eines kleinen Bauernhauses. Ob, das ist Zeitungspropaganda. Wir brauchen keinen Frieden. Es läuft alles so gut, so gut als vor dem Krieg.“ Die Antwort ist bedeutsam, sie ist das Urteil der Provinz.

Der Wille zum Frieden.

Subabest, 21. Dezember. (Mitteilung des ungarischen Korrespondenzbüros.) Die rastlosen Äußerungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza im Magaratenhause über die Friedensfrage haben bedeutenden Eindruck gemacht. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Rede geeignet sei, dazu beizutragen, daß der aufstrebende Wille zum Frieden in den Staaten des Vierverbundes geträgt werde. — Hoffen wir es!

Französischer Kriegswahn.

Der sozialistische Unterstaatssekretär für das französische Munitionswesen, Thomas, hat am 5. Dezember in Champigny am Denkmal der Gefallenen von 1870 eine Rede gehalten, deren sich der fanatische Kriegsheer nicht zu schämen trauchte:

„Keinen Frieden, bevor unser Vorkämpfen und unser Elend endgültig in die französische Einheit zurückbekehrt sind! Keinen Frieden, bevor unsere unglücklichen belgischen und serbischen Brüder nicht die Sicherheit haben, ihren Herd in stolzer Unabhängigkeit wiederzufinden. Keinen Frieden, bevor der deutsche Imperialismus und der preussische Militarismus unschädlich gemacht sind; keinen Frieden, bevor eine Herrschaft des Rechts, gegründet auf die heilige Einheit der Verbündeten, gestiftet durch den freien Willen der Neutralen, nicht für immer die Gewalttat des Krieges abgestraft hat... Deutschland ist unruhig. Es verjagt Kriegsgedanken und Friedensangebote einschließlich zu lassen. Den Frieden anbieten, heißt das nicht um Frieden bitten? Und im Laufe eines Kampfes, den man gewinnt und von vornherein siegreich gestaltet hat, heißt das nicht für Deutschland, seine Unruhe und seine Bestrebungen abgestraft zu sein?“

Wie wollen wir Objekten, bemerkt dazu der französische Verteidiger der „Wiener Arbeiter-Zeitung“, was nun einmal bei dieser Redepierlichkeit an übertriebenen Redensarten hergebracht ist, zumal in Frankreich... Aber dies in Rechnung gezogen, bleibt die Rede Thomas dennoch eine wahre Verurteilung eines sozialistischen Politikers, jedoch man sagen muß, daß die Verherrlichungen, die der Krieg auf geistigem Gebiet anrichtet, das hinter keinen anderen hinterherlassen wird.

„Sollte sich Thomas nicht bemüht werden, wie weit er sich vom Denken und den Wünschen des Volkes entfernt hat — des wackeren, von Leid und Wunden zerrissenen, erschöpften Volkes in seiner dumpfen Werktätigkeit, nicht der bei solchen Feiern aufwartenden getrunkenen Sonntagshummel? In allen Ländern hat das Volk fremde Sehnsucht nach dem Frieden im Herzen, nicht nach einem „glänzenden und schönen“ Sieg der auf einmal und „für alle Zeit“ ein Friedensideal bewirklichen soll, das die Menschheit nur durch einen dauernden Kampf gegen Mächte bekämpfen kann, die auch im heutigen Frankreich, trotz aller demokratischen Versicherungen, die herrschenden sind. Wahrheit unverzerrt aber ist das Wort, daß den Frieden an sich bedacht, um Frieden zu bitten. Die Kriegsheer in der ganzen Welt können Thomas für dieses Wort dankbar sein, das sie ihnen entgegenhalten können, bis den Krieg für ein Verbrechen halten, sobald er über die Sicherung des nationalen Bestandes hinausgeht. Thomas' Satz besagt, daß nicht der Sieg und nicht der unheilvolle Kampf, sondern nur der Bestreben Frieden anbietet. Der Krieg soll also solange fortgehen, bis eine der Parteien völlig niedergelassen ist und die Bestimmungen aus der Hand des Siegers unbedingtes annehmen muß! Und die Arbeiterklasse soll ihr Blut, ihre organisierte Kraft, ihre Ideen dem unheilvollen Kampf des Vierverbundes abgeben, um den „ewigen Frieden“ zu feiern!“

Mein Wunder, daß sich die Nationalisten und Provinzialisten des Krieges ob solcher Reden ins Köpfchen legen...“

Die „Humanität“ hat in recht demonstrativer Weise diese Äußerung über Thomas Rede unterlassen und diese selbst nur ziemlich verdeckt und in keinem Grad im Auszug wiedergegeben. Thomas' Rede muß als Symptom und an sich selbst als Ausprägung eines ehemals besonnenen und in den internationalen Dingen wohl unterrichteten französischen Parteiführers sicher ernst genommen werden. Die sozialistische Partei Frankreichs ändert sie indes nicht. Erst der bevorstehende Parteitag wird zeigen, inwieweit die Aufregungen, wie sie Thomas bewirkt, von der Masse der Parteimitglieder gebilligt werden. Und überdies dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß die politische Partei in Frankreich nur einen kleinen Teil des sozialistisch denkenden Proletariats umfaßt und auch von kleinbürgerlichen Elementen und bürgerlichen Intellektuellen stark durchsetzt ist.

Der erkrankte Friedensfreund.

Berlin, 22. Dezember. Dem „V. L.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Der amerikanische Millionär Ford, der mit 170 Amerikanern in Kristiania eintrafen ist, um seine Bekannten, vorläufig etwas unklaren Friedenspläne zu verwirklichen, ist in der norwegischen Hauptstadt schwer erkrankt und wird vermutlich die Weiterreise nach Schweden, Dänemark und Holland endgültig aufgeben. Ford scheint sich auf europäischem Boden der Schwere seines Unternehmens bewußt geworden zu sein. Die skandinavische Presse veröffentlichte einen an alle Souveräne der kriegführenden Länder gerichteten Brief der Ford'schen Gesellschaft, die deren aufrichtigen Idealismus, aber (wie das „V. L.“ sagt) gänzliche Verkennung der sachlichen Schwierigkeiten bezeugt.

Die zweite Antwort Amerikas.

Washington, 22. Dezbr. (Reuter.) Die zweite amerikanische Antwortnote ist kurz. Es wird in ihr erklärt, daß die Regierung keine Ursache sehe, auf eine Bezeichnung der Einzelheiten der Orientierung des Dampfers Ancona einzugehen, zumal da Oesterreich-Ungarn zugabe, daß das Schiff verbedeutet wurde, nachdem die Maschinen gestoppt hatten und während noch Passagiere an Bord waren, was eine Verletzung des Völkerrechts und der Gesetze der Menschlichkeit darstelle. Deshalb macht die amerikanische Regierung die Oesterreich-Ungarische für das Vorgehen des Kommandanten des U-Bootes verantwortlich und wiederholt sie ihre Forderungen vom 6. Dezember.

Sie betont, daß die weiteren guten Beziehungen zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn von der Antwort Oesterreich-Ungarns abhängen werden.

Beziehung von Warna?

Russische Truppenlandungen beabsichtigt?

Sofia, 22. Dezember. (Agence Bulgare.) Wie die Blätter melden, näherten sich gestern vier russische Torpedobootzerstörer, die die rumänischen Küsten überwachen, einem bulgarischen Torpedoboot, das vor dem Moller des heiligen Konstantin bei Warna Nachdienst versieht. Die russischen Einheiten feuerten auf das bulgarische Torpedoboot, das das Feuer erwiderte. Auch die Küstenbatterien beteiligten sich am Kampf. Kurz darauf kämpften die Torpedobootzerstörer davon. Das bulgarische Torpedoboot ist unverletzt geblieben.

Rotterdam, 22. Dezember. Aus Bukarest kreisen Meldungen ein, daß man dort Nachrichten über den bei Valschi auf hoher See vernommenen Romanenbunker erhalten habe. Kommandant

... russische Kriegsschiffe ...

Wien, 22. Dezember. Das "Freundenblatt" erhält eine Drahtberichterstattung aus Bukarest...

Erstürmung des Hartmannswellerkopfes.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellungen am Hartmannswellerkopf und am Draxstein...

Der österreichische Bericht.

Wien, 19. Dezember. (Mittlich.) Österreichischer Bericht über die Ereignisse...

Was die Engländer zurückließen.

Konstantinopel, 22. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front bei Kut el Amara...

Der Sturm auf die Mühle.

Novelle von Emile Zola. Deutsch von Georg Gärtner. (Nachdruck verboten.) Aber es sind doch sicher Schützen ausgehollt?

Batterien auf der anatolischen Küste der Meerenge ...

Der russische Bericht.

Petersburg, 22. Dezember. Amtlicher russischer Bericht vom 21. Dezember. Westfront: Unsere Flieger waren mit Explosivbomben...

Die Kämpfe in Montenegro.

Berlin, 22. Dezember. Dem "Berliner Tageblatt" wird aus dem R. und A. Kriegsressort gemeldet: In der untersten Front...

Der ruffische Bericht.

Petersburg, 22. Dezember. Amtlicher russischer Bericht vom 21. Dezember. Westfront: Unsere Flieger waren mit Explosivbomben...

von Bucjacs und Milich von Galesjaghi mit ...

Französisch-englischer Bericht.

Paris, 22. Dezember. Amtlicher Bericht von Dienstag abends: Schlechtes Wetter schränkte die Kriegstätigkeit...

Der englische Bericht.

London, 22. Dezember. Aus dem britischen Hauptquartier wird berichtet: Es wurde weiter um den Besitz der Trichter...

Die Kämpfe in Montenegro.

Berlin, 22. Dezember. Dem "Berliner Tageblatt" wird aus dem R. und A. Kriegsressort gemeldet: In der untersten Front...

Die deutschen Gefangenenlager in England.

Kopenhagen, 19. Dezember. Der Korrespondent der "Nationaltidende" besuchte auf Einladung des englischen Kriegsministeriums das Gefangenenlager in Doncaster...

Der ruffische Bericht.

Petersburg, 22. Dezember. Amtlicher russischer Bericht vom 21. Dezember. Westfront: Unsere Flieger waren mit Explosivbomben...

... sich bewegt. In der Tat, es wurde wieder still, das Schwarzen...

Domini wollte durchaus, dass Franziska wieder in ihre Kammer zurückkehrte. Er fühlte sie, und sie nahm wortlos Abschied...

Bei Tagesanbruch erwachte ein wirrer Mann die Mühle. Der alte Meister hat's Franziska's Tür geöffnet. Er kam totschwarz...

"Betrachten Sie dieses Messer", sagte der Offizier zu dem alten Meister. "Vielleicht kann es uns auf die Spur führen."

Der alte Meister war über die Flucht Dominik's ebenfalls sehr ärgerlich. "Die Gans!" murrte er. "Er verdrückt wieder alles."

Und sich zu dem Müller wendend, sagte er: "Sie wissen natürlich, wo er sich versteckt hält?" Der alte Meister schüttelte den Kopf...

Familiennachrichten.

Am Dienstag, den 21. Dezember, starb unser Mitglied, der Eisenbahnkassierer

Herr Adolf Faber.

Sein Andenken werden in Ehren halten 7377
Die Mitglieder der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer, Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Taubentzenstrasse 151.

Am 20. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Droschkenfahrer

Gustav Langner

im Alter von 54 Jahren. 7376
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Transportarbeiter-Verbandes (Verwaltungsstelle Breslau).
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Salvator-Friedhofes aus, statt.

Freie Turnerschaft Breslau

Samstag, den 26. Dezember 1915,
2. Weihnachtsfeierabend, nachm. 5 Uhr:

Weihnachts-Feier

in
Vorfürer's Etablissement,
Gräblichnerstrasse 139/141. 7374



Ein frohes und frohliches Weihnachtsfest

Herr Schönknecht schreibt: Zeile
Ihnen mit, das ich mit Ihrer mir ge-
lieferter Milch sehr zufrieden gewesen
bin. Meine Empfehlung überreichte Ihnen zu.

Ammann's Kindermilch

Al. Solzstr. 8-10. — Fernspr. 2685.
Lieferung frei Haus.

So wie unser Geschäft am Freitag, den 24. und Freitag
den 31. d. Mts.
schon um 4 Uhr nachm. schließen
bitten wir unsere werthe Kundenschaft, die wir leider infolge
Personalmangels zum großen Teil diesmal nicht selbst besuchen
können, um rechtzeitig schriftliche, telefonische oder persönl.
Bekanntmachung für Weihnachtsgüter und Silvester. 7378

G. Blumenthal & Co.

Hauptgeschäft Ring 19, Filiale Gartenstraße 9.

**Das Geheimnis
des Erfolges**

Näheres siehe unter „Das Geheimnis
des Erfolges“ am Freitag.

Nur Poststraße 1.

Anzüge nur
10 Mark
nach Maß, wunderbar. 18 Mark.
Anzugsfabrik Wallstr. 12a. I. 7346

**Dokumente
zum Weltkrieg 1914**

von G. Bernheim
1. Teil: Das deutsche Weltbild;
2. Teil: Das englische Weltbild.
Preis 30 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition
und die Buchhandlung.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Gisarbeiter

Können sich melden. 7373
**Breslauer Union-Brauerei
Grüneiche.**

Tüchtiger Deutscher

mit guter Pferdepflege als Bierfahrer gesucht.
Brauerei Nussbaum, Breslau.

Stadt-Theater.

Donnerstag, Anfang 5 Uhr:
„Hans Ämeling
und der Weidenkessler“.
Freitag: Gelschollen.
Sonabend Anfang 7 1/2 Uhr:
„Der Rosenkavalier“.
Samstag nachmittag 3 Uhr:
„Hans Ämeling
und der Weidenkessler“.
Abends 7 Uhr:
„Kohlenhain“.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
„Hans Ämeling
und der Weidenkessler“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die lustigen Weiber
von Windsor“.

Lobe-Theater.

Donnerstag 8 Uhr, kleine Preise:
„Frau Holle“.
Freitag 8 Uhr:
„Der Weibsteuere“.
Sonabend 9 1/2 Uhr, kleine Preise:
„Frau Holle“.
Sonabend 8 Uhr:
„Die seltsame Geschichte“.

Thalia-Theater.

Donnerstag 8 Uhr, Große G.
„Schuldig oder Unschuldig“.
Sonabend 8 Uhr:
„Zwei glückliche Tage“.

Schauspielhaus

Operetten-Vorh. 7 u. 8 Uhr:
Donnerstag nachmittag 3 Uhr:
„Petersens Mondfahrt“.
Abends 8 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.
Freitag: Gelschollen.
Sonabend 9 1/2 Uhr:
„Jung muß man sein“.
Abends 8 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die Fledermaus“.
Abends 8 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Jung muß man sein“.
Abends 8 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.

12. u. Reformstr. n. d. Strich 12. u. 14.
der Breslauer Krieger-Bräuererei. 7374

**Lieblich
Theater**

Täglich 8 Uhr
Margherita's
elektr. Wundergarten
Jülich
Salerno
Volkmester
der Juwelierkunst
Mia Werber
Parsifal-Quartett
usw. usw. 7331

Viktoria-Theater

8 Uhr, die Schlager-Posse:
„Heiratsfieber“.
Am 1. u. 2. Feiertag, 3 1/2 Uhr:
Nachmittags-Vorstellungen
„Heiratsfieber“. Kleine Preise.

Winterüberzieher,
Anzüge, Kaisermäntel,
Uhr., Ringe, Gold, Silber,
Kette, Schmuck, etc.
von Louis Reibman Lux, Altbühnenstr. 17, I.
7348



DE STIMME SEINES HERRN
TRADE-MARK
Albert Jeske,
Größtes und ältestes Musikhaus
der Nikolai-Vorstadt
Friedrich-Wilhelmstraße 89
Telefon 7269.

**Sprech-
Apparate**
hilft mit und ohne Zylinder.
Zithern, Akkordeon-Harmonikas,
Zieh-Harmonikas, Mund-
Harmonikas, Schallplatten
von 65 Fig. an. 7196
Neueste Kriegsschlager
u. Weihnachtsplattchen!
Taschen-Selbstlauten, Batterien,
Mandolinen,
Saiten, Geigen,
Gitarren
in großer Auswahl.
paratieren schnell u. billig.

**Kriegerfrauen.
Billiger Weihnachts-Verkauf**

umfassend meine sämtlichen grossen Läger in:
**Damen- und Kinder-Konfektion,
Kleiderstoffen, Wäsche, Trikotagen.**

Einen grossen Posten
Pelz-Kolliers und -Muffen
auch zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

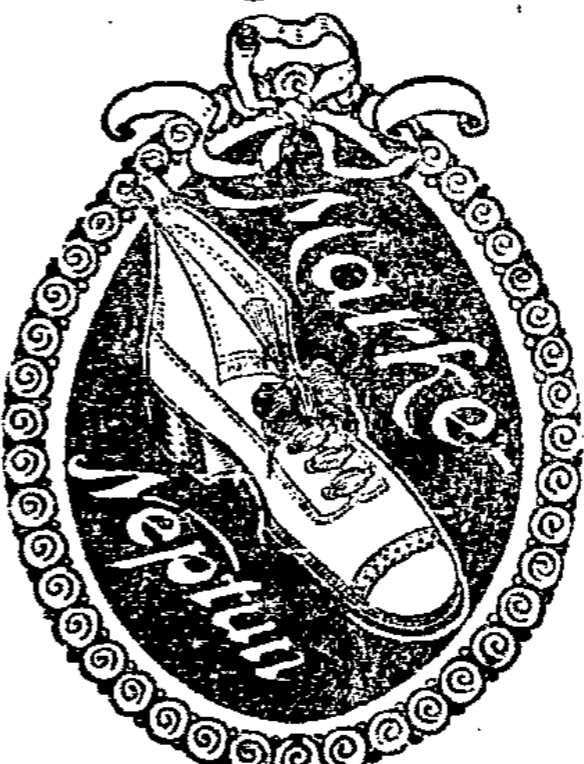
Trotz der spottbilligen Preise erhält jeder Käufer
von **Mk. 2.00** an
ein reizendes Weihnachts-Geschenk
und Grüne Rabatt-Marken. 7280

Albert Wagner
26/28 Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 26/28
gegenüber dem Postamt 6.

Neptun-Stiefel

für Herren und Damen
in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreise **11 30**
von Mk. **Jedes Paar**
in neuesten deutschen Formen, schwarz und farbige, in
Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt,
mit und ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz der hohen Lederpreise nur gute, dauer-
hafte und zuverlässige Ware.
Ein Blick in unsere Schaufenster
sagt Ihnen alles! ohne Ausnahme!



Ein einziger Versuch macht
Sie zum dauernden Kunden

**Schuh-Haus
Neptun
Breslau
Reuschestr. 2.**

Anzüge

von 10 1/2 Mk. an, moderne haltbare
Masse, n. Maß 24, 28, 30, 36 M.
Lister u. Joppe enorm billig!
Herstellung: M. Juliusberger
Albrechtstr. 41, 2. Et. (Kahn Laden).

Glüh-Punsch

alkoholarm 7366
1 Fl. 1.50, 1/2 Fl. 80 Pfg.
Heinr. Nitschke
Reuschestr. 54.

Zum Weihnachtsfest

Alle Arten 0388
**Trikotagen :: Westen
Strümpfe :: Handschuhe**
zu besonders billigen Preisen empfiehlt
L. Neumann jun. Nachfg.
Reuschestr. 63.

Helft einander!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Dezemb. '15.

Keine Neujahrsglückwünsche mit der Post.

Der stellvert. kommandierende General von Vac... erlassen folgende Bekanntmachung:

Der sonst übliche Austausch von Neujahrsglückwünschen durch die Post erscheint jetzt nicht möglich.

Es ergeht deshalb an alle Kreise der Bevölkerung die dringende Aufforderung, von dem sonst üblichen Kartenaustausch allgemein abzusehen.

Das Kriegsministerium hat bereits angeordnet, daß ein Austausch von Neujahrskarten zwischen den Angehörigen des Heeres und der Heimat unterbleibt.

Wo sind die Anträge auf Arbeiter- und Waisenrente zu stellen?

Die Anträge auf Bewilligung von Renten an Witwen, Waisen und Eltern von Kriegern werden von jetzt an in Breslau, nicht mehr in der Abteilung V des Polizeipräsidiums...

In den Städten der Provinz sind diese Anträge bei den Polizeiverwaltungen zu stellen, auf dem Lande bei den Amtsvorstehern.

Volksvorstellung an Weihnachten.

Am ersten Weihnachtsfesttage, nachmittags 3 Uhr, kommt im Thalia-Theater für den Arbeiterbildungsausschuss Verehrter Hauptmanns Märchenbrosam...

„Die vorläufige Glocke“

zur Aufführung. Die Billets können im Zimmer 26 des Gewerkschaftshauses zum Preise von 10, 20, 50, 70 und 80 Pfg. gelöst werden.

Auch am Sonntag an der Kasse sind noch Eintrittskarten zu haben.

Vom Breslauer Schlachtviehmarkt

wird gemeldet: Der letzte Schlachtviehmarkt vor dem Weihnachtsfeste am Mittwoch war, wie alljährlich, nur recht mäßig besucht. Der Auftrieb betrug (wir sehen die Zahlen des vorangegangenen Hauptmarktes, Mittwoch, den 15. Dezember, daneben) 65 Schweine (1061), 812 Rinder (1019), 837 Kälber (837), 101 Schaf (66).

Zehnpfennigstücke aus Eisen

sollen wir jetzt auch erhalten. Aus Berlin wird gemeldet, der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch eine Vorlage über Ausprägung von eisernen Zehnpfennigstücken angenommen.

Die Ehrengabe.

Vom Ausbruch des Krieges bis zum 30. September 1915 hat die Landesversicherungsanstalt Schlesien 6518 Ehrengaben an Witwen und eheliche Kinder von Gefallenen mit 1105 an Eltern und Großeltern bewilligt.

Die Anträge auf Ehrengabe sind in Breslau im Versicherungsamt, Gartenstraße 28, zu stellen oder Schützenplatz 8, in den Städten der Provinz bei den Magistraten, auf dem Lande bei den Gemeinde- oder Amtsvorstehern.

Ueber die Brotmarken für Dienstboten

schränkt uns die Stadtverteilungsgesetze: Die Anordnung des Magistrats über Brotmarken vom 11. März 1915 und die Ausfüllungsausschreibung hierzu vom 20. März 1915 werden leider vielfach nicht beachtet.

Es ist ein Dienstbote von Breslau fort (also nach auswärts), so sind seine Brotmarken durch den Haushaltungsvorstand bei der zuständigen Brotmarkenausgabestelle unter Vorlegung des Bezugscheines sofort zurückzugeben.

Die Weihnachtsfeier der Freien Religionsgemeinde, verbunden mit Einbeziehung für die Kinder ist am zweiten Feiertage, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Volksgarten“ auf der Nikolaistraße.

Weihnachtsfeier bei den Verwundeten im Gewerkschaftshaus.

Ungeachtet sind die Bilder, die der Saal unseres Gewerkschaftshauses in dieser bewegten Zeit füllten; bald lehren hohe Wälder, wie der Kommandant der Festung, General von Lezinski, bald Prinz-Jünger in ihm ein, alles Gaste, von denen keiner von uns getrennt hat, als seiner Zeit der Baumkletter...

Die beiden großen Lichterketten, die gestern in unseren Sälen so viele Schmerzenslager überstrahlten, ließen trotz ihrer manchen Stelle den Wunsch aufkommen, daß sie nie wieder zu keinem Zwecke angezündet werden könnten, sondern das Licht der Arbeiter bald wieder flammend offen, fröhlichen Liedes dienen möge.

In der freireligiösen Gemeindehalle fanden sich — da unser eigenes Haus anderen Zwecken dienen muß, am Sonntag und Montag einige Hundert Kinder ein, um sich an den Märchenbüchern zu erfreuen.

Sammlung von Liebesgaben.

Man schreibt uns: Treu und unablässig widmen sich die Damen vom Kunstgewerbeverein der mühsamen Arbeit, die einnehmenden Gold- und Silbergegenstände aufzunehmen.

Schier unübersehbar ist ja bereits die Zahl der eingegangenen Armreife und Ringe, der Anhänger und Brochen, wo inmitten schüchtern das Ringlein hervorleuchtet, das 1870 verfertigt in einem Liebeskavalett nach Frankreich reiste.

Schlesisches Museum der bildenden Künste.

Am 1. Weihnachtsfeiertag bleibt das Museum geschlossen; am 2. und 3. Feiertage ist es mit Ausnahme des Studienkaals von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Während der Feiertagswoche bleibt der Studienkaal auch in den Abendstunden geschlossen. Er ist erst wieder Dienstag, den 4. Januar, zum ersten Mal von 6 bis 8 Uhr abends geöffnet.

Der einm. s. d. c. Deutsche Offensive in Soldau und Meidenburg her. Mawa wieder erobert. Zeitige Bajonettkämpfe am Wyura- und Rawla-Abchnitt.

Eisame Weihnachten.

Von Ernst Almsloh.

(Nachdruck verboten.)

Viele fleißige Frauen- und Kinderhände haben sich in diesen Wochen vor Weihnachten wieder geregt, um für einen Lieben eine Weihnachtsgabe zu finden, zu stiften, zu stifeln, zu häkeln.

Aber nicht wie sonst brauchte diesmal ruhrende Vorarbeit die Waren verschlossen halten, damit die kleine Arbeit bis zum Weihnachtsabend auch eine Liebesgabe bleibe. Der da draußen weit in der Ferne auf der Wacht steht, in den feuchtkalten Niederungen Nordens ver in den verschneiten Wäldern Russlands oder auf den eisigen Bergen Serbiens, er kann von dort aus nicht mit neugierigem Auge schauen, woran garie Liebe daheim für ihn schafft.

Aber wenn er es auch nicht sieht, so fühlt er doch die für ihn tätige Liebe. Ist sie es doch gerade, die ihn in der schneibenden Kälte und in den Entbehrungen des Feldzuges das Herz innerlich warm hält, die ihn die Opfer und Leiden ertragen läßt, die ihn immer wieder vorwärts treibt gegen die feindlichen Kräfte jenseits der Schützengraben: es geht um Hof und Haus, um Weib und Kind! Wie ich nicht meine schwere graue Soldatenpflicht, so geht es den Leuten daheim so entsehtlich, wie ich es bei den belgischen und französischen Frauen bei den jammervollen Flüchtlingen Polens und Serbiens voll Mitgefühl mit ansehen mußte!

Wehr noch als zu anderen Zeiten gehen den deutschen Landwehr- und Landsturmmännern, von denen mancher schon vor mehr als Jahresfrist seine Familie verlassen mußte, diese Gedanken am Weihnachtsabend durch den Kopf. Die lange Zeit und die schweren Lebensnöte haben einen zarten, feinen Schleier um die Geliebten daheim gewoben, durch die er sie, etwas unbestimmt schon, aber gerade darum um so zärtlicher zu sich herüberwinken sieht.

Wie sieht sie aus, die Mutter meiner Kinder? Koch abgehämter als damals, als sie sich zum letzten Male in wortlosen Schmerze an mich drängte! Damals hielt sie die Tränen tapfer zurück, der Kinder wegen. Es wurde nur sonderbar in ihrem lieben Gesicht. Jetzt auch nicht, die Sterne ist gewichen, weich und aufgelöst sind ihre Züge, aber Güte schaut sie mich an, und ihre Augen sprechen mit liebevollem Vorwurf: Wann kommst Du zurück, Liebster? Wir warten schon so lange auf Dich. Und meinen schwarzen Schuftern wird die

Zeit zu schwer, die Angst um Dich, die Mühe um das tägliche Brot, die Sorge um die Kinder!

Und was für eine Mädchenkospe schaut sich an die Mutter? Ist das meine Marie, das blasse lange Schilind von einst? Ueber Nacht bist Du zur Jungfrau geworden? Schaut ichamhaft und erötend zur Seite? So gleichst Du der Mutter, als ich vor zwanzig Jahren zum ersten Male erblickte. Vor zwanzig Jahren! Mit und grau bin ich inzwischen geworden. Und muß doch hier draußen in Eis und Schnee stehen und mich im blutigen Handwerk des Krieges üben! Muß es! Für Euch, für die Mutter, für Dich und die beiden Jungen!

Wo seid ihr beiden? Da kommt ihr angepörrungen, munter und häuslich wie immer, Herb der große und Hans der Kleine! Euch hat Schmalhaus, der Kuchencmeister, noch nicht untergeht. Wo habt ihr geliebt? Wieder draußen am Wasser, ich weiß es! Es ist kein Wasser da? Nur Eis, und ihr seid Schlittschuh gefahren? Auch ich habe bis vor kurzem noch meiner vierzig Jahre kaum gewußt, was der Krieg ist. Müdet ihr es nie erübt und nach erfahren wie ich! Müge die Menschheit genug haben an den fürchtbaren Blutopfern der Jahre 14, 15, 16, genug auf Jahrzehnte, Jahrhundert, auf immer!

Schwere Stiefeln knirschen auf hartgefrorener Erde. Die Abkühlung kommt, und der einsame Mann kann sich auf Stüben erwärmen und erholen im Kreise seiner Kameraden. Ihnen allen ergehts wie ihm. Enger rücken sie zusammen als sonst. Aus den Taschen kramen sie die letzten Briefe, und Wälder von Frauen und Kindern wandern von Hand zu Hand. Und Erzählungen werden ausgetauscht, und Geschichten werden erzählt von diesem Jungen und jenem Mädchen, Geschichten von gestern und aus grauen Tagen der eigenen Jugend, Geschichten von Tannenbäumen und Kuchendäpfeln, von Weihnachtsfreuden und von stolzen Kampfvorhaben. Und dann beginnen sie zu summen. Erst leise und verschämt in einer Ecke. Aber andere summen mit und endlich fällt einer mit heller Stimme ein, und durch die niedrige veräuserte Nachstube ringt sich aus rauen Männerkehlen: „Es ist ein Hof! entspringen — — — mitten im kalten Winter.“

Wie ein Hoffnungsstrahl zieht es über die Gesichter der Männer. Es kann nicht immer Krieg bleiben! Der Krieg ist doch nur die Ausnahme, eine fürchtbare graue und grauerregende Ausnahme, der Frieden aber ist der natürliche Zustand der Menschheit. Darum muß der Krieg doch schließlich ein Ende nehmen! Die Menschen müssen und werden erkennen, daß sie alleamt zu Grunde gehen, wenn sie nicht bald den Weg finden, der zum Frieden führt. Die Hoffnung, daß die graue Prüfung, die der Menschheit je auferlegt ward, ihrem Ende entgegen gehen muß, hält auch die Tüchleinabgelebten aufrecht; starrt auch Frauen und Kinder, wenn sie sich am Weihnachtsabend einsam und verlassen, ohne den

geliebten Vater, in ihr Weihnachtsbäumchen scharen. Was hätte das Leben für einen Zweck, wenn die Hoffnung nicht wäre, daß es bald anders wird, daß der fürchtbare Trud doch endlich einma wieder von der Menschheit genommen werden muß! Die Weihnachtslieder, die sie singen, klingen leiser und zitternder als sonst. Es steht die harte Stimme des Vaters, und dafür wengt sich Trauer und Sorge hinein. Dit auch ein Stren von Tränen, wenn es sther ist, daß er niemals wiederkehrt. Aber sie singen sie doch auch, die lieben alten Lieber, die gleichen, die die bärtigen Männer fern in Feindesland anstimmen. Und wenn sie hier wie dort, die Frauen und Kinder daheim und die Männer da draußen, beim Singen die Augen schließen, so sehen sie auch einander über alle Entfernungen, über Berge und Meere, über Ebene und Wälder hinweg. Sie stehen vor ihrem geistigen Auge, weit, weit in unerreichbarer Ferne und durch die Liebe doch so nahe gerückt, daß sie sich an den Händen zu halten glauben. Und sie hören auch ihre lieben Stimmen, und in diesem seltsamen und trauten Zusammensein entzünden und beleben sie einander die Hoffnung: „Es ist ein Hof! entspringen — — — mitten im kalten Winter!“

Bermischtes.

Wie sich die Deutsche Tageszeitung den Frieden denkt. In der „Deutschen Tagesztg.“ diktiert „eine deutsche Mutter“:

Und wenn es sieben Jahre währt Der Friede sei des Blutes wert, Und Gut und Blut uns frist, Das tom geschlossen ist! Wir wollen keinen Frieden Aus Angst und Not und Jammer! Deutschland soll eisern werden Unter dem Eisenhammer!

Wir wollen keinen Friedensschluß, Der weicht, lamt und gut, Damit die Welt im Liebesfuß Für hundert Jahre ruht, Daß wieder Langolänge Das nichtigste auf Erden, Daß wieder wir die Schwänze Der fremden Völler werden.

Ein Friede sei es, ehern, schwer, Von Waffen starr und groß! uhr.

Das Agrarierblatt hätte auszeichnen sollen: „Eine deutsche Mutter.“

Familiennachrichten.

Am Dienstag, den 21. Dezember, starb unser Mitglied, der Eisenbahnschlosser
Herr Adolf Faber.
Sein Andenken werden in Ehren halten 7377
Die Mitglieder der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer, Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Tauentzienstrasse 154.

Am 20. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Droschkenführer
Gustav Langner
im Alter von 54 Jahren. 7378
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Transportarbeiter-Verbandes (Verwaltungsstelle Breslau).
Die Beerdigung findet heute Donnerstag, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Salvator-Friedhofes aus, statt.

Freie Turnerschaft Breslau



Sonntag, den 26. Dezember 1915,
2. Weihnachtsfeier, nachm 5 Uhr:
Weihnachts-Feier
in 7374
Führtner's Etablissement,
Gräblichenerstrasse 139/141.

Ein heissgarnes Mitternacht mit uns

Herr Schöneck schreibt Zeile
Ihnen mit, das ich mit Ihrer mir ge-
lieferten Milch sehr zufrieden gewesen
bin. Meine Empfehlung möchte Ihnen zu.

Ammann's Kindermilch

Al. Holzgr. 8-10. — Fernspr. 2685.
— Lieferung frei Haus. —

wo wir unter Beobacht am Freitag, den 24. und Freitag
den 31. d. Mts.
schon um 4 Uhr nachm. schließen
sitten wir unsere wertvolle Handhaft, die wir leider infolge
Personalmangels zum großen Teil diesmal nicht selbst besuchen
können, um rechtzeitige schriftliche, telefonische oder personliche
Schaltung für Weihnächten und Silvester. 7378
Weingroßhandlung

G. Blumenthal & Co.

Hauptgeschäft Ring 19, Filiale Gartenstraße 9.

**Das Geheimnis
des Erfolges**

Näheres siehe unter „Das Geheimnis
des Erfolges“ am Freitag.

Nur Poststraße 1.

Anzüge nur 10 Mark
Nach Maß, wunderbar, 18 Mark.
Anzugsfabrik Wallstr. 17a, I. 7346

**Dokumente
zum Weltkrieg 1914**
von U. Fernstein
1. Teil: Das deutsche Weisbuch.
2. Teil: Das englische Weisbuch.
Preis 30 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition
und die Kolportage.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate

in der Volkswacht
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Gisarbeiter

können sich melden. 7373
**Breslauer Union-Brauerei
Grüneiche.**

Lüchtiger Deutscher

und guter Pferdepfleger als Vierfahrer gesucht.
Brauerei Nussbaum, Breslau.

Stadt-Theater.

Donnerstag, Anfang 5 Uhr:
„Hans Dümmelin
und der Menschenfresser“.
Freitag: Geschloffen.
Sonntags Anfang 7 1/2 Uhr:
„Der Rosenkavalier“.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
„Hans Dümmelin
und der Menschenfresser“.
Abends 7 Uhr:
„Fohrerin“.
Montag nachmittag 3 Uhr:
„Hans Dümmelin
und der Menschenfresser“.
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die lustigen Weiber
von Windsor“.

Lobo-Theater.

Samstag 7 1/2 Uhr, kleine Preise:
„Frau Holle“.
Donnerstag 8 Uhr: 7318
„Der Weibteufel“.
Sonntags 9 1/2 Uhr, kleine Preise:
„Frau Holle“.
Sonntags 8 Uhr:
„Die seltsame Gezelten“.

Thalia-Theater.

Samstag 8 Uhr, kleine Preise:
„Schuldig oder Unschuldig“.
Sonntags 8 Uhr: 7321
„Zwei glückliche Tage“.

Schauspielhaus

Operetten-Vorstellung 7 1/2 Uhr: 7345
Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Vaterlandslied“.
Abends 8 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.
Freitag: Geschloffen.
Sonntags 9 1/2 Uhr: 7326
„Jung muß man sein“.
Abends 8 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die Fledermaus“.
Abends 8 1/2 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Jung muß man sein“.
Abends 8 Uhr:
„Wenn Zwei Hochzeit
machen“.

12. St. Reichenberg in d. Str. 12 St.
der Breslauer Union-Brauerei. 6714

**Dieblich
Theater**

Täglich 8 Uhr
Margherita's
elektr. Wundergarten
Jülich mit Rekruten
Salerno Woltmeister
der Jonglierkunst
Mia Werber
Parsifal-Quartett
usw. usw. 7331

Viktoria-Theater

8 Uhr, die Schläger-Posse:
„Heiratsfieber“.
Am 1. u. 2. Feiertag, 3 1/2 Uhr:
Nachmittags-Vorstellungen
„Heiratsfieber“.
Kleine Preise.

Winterüberzieher,
Anzüge, Kaisermäntel,
Hr. Stiege, Aelt, Kolliers
von dem Weigand Lux, Stiege, 17, I.
7348



DE SERVO SEINER HERRN
TRADE-MARK

Albert Jeske,
Größtes und ältestes Musikhaus
der Nikolai-Vorstadt
Friedrich-Wilhelmstr. 89
Telefon 7269.

**Sprech-
Apparate**

büchlich mit und ohne Zylinder
Säher, Akkordeon, Harmonikas,
Zieh-Harmonikas, Mund-
harmonikas, Schallplatten
von 65 Fig. an. 7196
Neueste Kriegsschlager
u. Weihnachtsplattent
Ziegen, Schlawyer, Batterien.
Mandolinen,
Santen, Geigen,
Gitarren
in großer Auswahl
bestens nachgemacht u. billig.

**Kriegerfrauen.
Billiger Weihnachts-Verkauf**

umfassend meine sämtlichen grossen Läger in:
**Damen- und Kinder-Konfektion,
Kleiderstoffen, Wäsche, Trikotonen.**

Einen grossen Posten
Pelz-Kolliers und -Muffen
auch zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Trotz der spottbilligen Preise erhält jeder Käufer
von Mk. 2.00 an
ein reizendes Weihnachts-Geschenk
und Grüne Rabatt-Marken. 7230

Albert Wagner
26/28 Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 26/28
gegenüber dem Postamt 6.

Neptun-Stiefel

für Herren und Damen
in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreise von Mk. **11 50**
jedes Paar
in neuesten deutschen Formen, schwarz und farbig, in
Schnür-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt,
mit und ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz der hohen Lederpreise nur gute, dauer-
hafte und zuverlässige Ware.
Ein Blick in unsere Schaufenster
sagt Ihnen alles! ohne Ausnahme!



Ein einziger Versuch macht
Siezum dauernden Kunden

**Schuh-Haus
Neptun
Breslau
Reuschestr. 2.**

Anzüge

von 10 1/2 Mk. an, moderne haltbare
Masse, n. Maß 24, 26, 30, 36 M.
Lüster u. Joppen enorm billig! 7228
Herstellung: M. Juliusberger
Albrechtstr. 41, 2. Et. (Kein Laden).

Glüh-Punsch
alkoholarm 7366
1 Fl. 1.50, 1/2 Fl. 80 Pfg.
Heinr. Nilschke
Reuschestrasse 54.

Helfst einander!

Zum Weihnachtsfest

Alle Arten
**Trikotonen :: Westen
Strümpfe :: Handschuhe**

zu besonders billigen Preisen empfiehlt
L. Neumann jun. Nachfg.
Reuschestrasse 62. 6383

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 23. Dezember.

Keine Neujahrsglückwünsche mit der Post.

Der stellvert. Kommandierende General von Mac... erlassen folgende Bekanntmachung:

Der sonst übliche Austausch von Neujahrsglückwünschen durch die Post erscheint jetzt nicht möglich.

Es ergeht deshalb an alle Kreise der Bevölkerung die dringende Aufforderung, von dem sonst üblichen Kartenaustausch allgemein abzusehen.

Das Kriegsministerium hat bereits angeordnet, daß ein Austausch von Neujahrskarten zwischen den Angehörigen des Heeres und der Heimat unterbleibt.

Wo sind die Anträge auf Kriegswitwen- und Waisenrente zu stellen?

Die Anträge auf Bewilligung von Renten an Witwen, Waisen und Eltern von Kriegern werden von jetzt an in Breslau, nicht mehr in der Abteilung V des Polizeipräsidiums...

In den Städten der Provinz sind diese Anträge bei den Polizeiverwaltungen zu stellen, auf dem Lande bei den Amtsverwaltern.

Weihnachts-Unterstützung der Gewerkschaften.

Von vielen Gewerkschaften haben wir schon gemeldet, daß sie auch in diesem Jahre den Familien der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder eine Weihnachtsunterstützung leisten.

Die Kunststube des Kriegsministeriums.

Die Kunststube des Zentral-Nachweisedienstes des Kriegsministeriums in Berlin...

Die Brotmarken-Ausgabestellen zu Weihnachten und Neujahr.

Wir weisen darauf hin, daß die Brotmarken-Ausgabestellen am 24. Dezember nachmittags, am 26. Dezember (2. Weihnachtstagsfeier), ferner am 2. Januar 1916 geschlossen sind...

Einige Weihnachtsnachrichten.

23. Dezember: Deutsche Offensive von Soldau und Neidenburg her. Mlawa wieder erobert. Fortige Bajonettkämpfe an Bzura- und Rawka-Abchnitt.

Einige Weihnachtsnachrichten.

Wiele fleißige Frauen- und Kinderhände haben sich in diesen Wochen vor Weihnachten wieder bereit, um für einen Lieben eine Weihnachtsgabe zu stricken, zu flicken, zu häkeln.

Volksvorstellung an Weihnachten.

Am ersten Weihnachtstages, nachmittags 3 Uhr, kommt im Theater für den Arbeiterbildungsausschuss Herrschafts-Hauptmanns Märchendrama.

„Die verunkelte Glode“

zur Aufführung. Die Billette können im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses zum Preise von 10, 20, 50, 70 und 80 Pf. gelöst werden.

Vom Breslauer Schlachtviehmarkt

wird gemeldet: Der letzte Schlachtviehmarkt vor dem Weihnachtstages am Mittwoch war, wie alljährlich, nur recht mäßig besucht. Der Auftrieb betrug (wir setzen die Zahlen des vorangegangenen Hauptmarktes, Mittwoch, den 15. Dezember, daneben) 65 Schweine (1061), 812 Rinder (1019), 857 Kälber (837), 101 Schaf (65).

Zehnpfennigstücke aus Eisen

sollen wir jetzt auch erhalten. Aus Berlin wird gemeldet, der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch eine Vorlage über Ausprägung von eisernen Zehnpfennigstücken angenommen.

Die Ehrengabe.

Vom Ausbruch des Krieges bis zum 30. September 1915 hat die Bundesversicherungsanstalt für Schlesia 6518 Ehrengaben an Witwen und eheliche Kinder von Gefallenen und 1105 an Eltern und Großeltern bewilligt.

Die Anträge auf Ehrengabe sind in Breslau im Versicherungsamt, Herrenstraße 28, zu stellen oder Hofschloßplatz 8, in den Städten der Provinz bei den Magistraten, auf dem Lande bei den Gemeindevorständen oder Amtsvorstehern.

Ueber die Brotmarken für Dienstboten

schränkt uns die Städteverordnungsstelle: Die Anordnung des Magistrats über Brotmarken vom 11. März 1915 und die Ausgabungsanweisung hierzu vom 20. März 1915 werden leider vielfach nicht beachtet.

Die Weihnachtsfeier der freien Religionsgemeinde.

verbunden mit Gedenkstunde für die Kinder ist am zweiten Feiertage, nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Volksgarten“ auf der Michaelsstraße.

Die Weihnachtsfeier bei den Verwundeten im Gewerkschaftshaus.

Ungebrochen sind die Bilder, die der Saal unseres Feiertagshauses in dieser bewegten Zeit füllt; bald lehren hohe Militärs, wie der Kommandant der Festung, General v. Posenka, bald Prinzessinnen in ihren eleganten, von denen keiner von uns getrennt hat, als feiner Zeit der Baumkletterer...

Bermischtes.

Wie sich die „Deutsche Tageszeitung“ den Frieden denkt. In der „Deutschen Tageszeitung“ liest man eine deutsche Mutter: Und wenn es sieben Jahre währt Der Friede sei des Blutes wert, Und Gut und Mut uns frucht, Das ihm gekostet ist!

Weihnachtsfeier bei den Verwundeten im Gewerkschaftshaus.

Ungebrochen sind die Bilder, die der Saal unseres Feiertagshauses in dieser bewegten Zeit füllt; bald lehren hohe Militärs, wie der Kommandant der Festung, General v. Posenka, bald Prinzessinnen in ihren eleganten, von denen keiner von uns getrennt hat, als feiner Zeit der Baumkletterer...

Sammlung von Liebesgaben.

Man schreibt uns: Frau und unabhängig muhmen sich die Damen vom Kunstgewerbeverein der muhlsamen Arbeit, die einnehmenden Gold- und Silberarbeiten auszunehmen.

Schlesisches Museum der bildenden Kunst.

Am 1. Weihnachtstages bleibt das Museum geschlossen; am 2. und 3. Feiertage ist es mit Ausnahme des Studiensaaes von 11 bis 2 Uhr geoffnet.

Die Weihnachtsfeier bei den Verwundeten im Gewerkschaftshaus.

Ungebrochen sind die Bilder, die der Saal unseres Feiertagshauses in dieser bewegten Zeit füllt; bald lehren hohe Militärs, wie der Kommandant der Festung, General v. Posenka, bald Prinzessinnen in ihren eleganten, von denen keiner von uns getrennt hat, als feiner Zeit der Baumkletterer...

Einige Weihnachtsnachrichten.

23. Dezember: Deutsche Offensive von Soldau und Neidenburg her. Mlawa wieder erobert. Fortige Bajonettkämpfe an Bzura- und Rawka-Abchnitt.

Einige Weihnachtsnachrichten.

Wiele fleißige Frauen- und Kinderhände haben sich in diesen Wochen vor Weihnachten wieder bereit, um für einen Lieben eine Weihnachtsgabe zu stricken, zu flicken, zu häkeln.

Stellvertreter am „heiligen Abend“ und „Silvester“.

Der Meistungs-Präsident macht bekannt: Wegen des Weihnachtsestes und des Neujahrstages lasse ich hiermit am Freitag, den 21., und am Samstag, den 22. Dezember, die Verabfolgung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und offenen Verkaufsstellen zu.

Fleisch und Wurst zu verkaufen ist also am 21. und 22. Dezember den Fleischern erlaubt, aber den Gastwirten verboten.

Um 2 Uhr Polizeikunde in der Silvesternacht.

Der Polizeipräsident hat auf Anordnung der Kommandanten die Polizeikunde für die Gast- und Speisehäuser in der Silvesternacht allgemein auf 2 Uhr morgens festgesetzt; ausgenommen von der Vergünstigung sind die Antimierketten und die Bars.

Stetsmäßig weist der Polizeipräsident warnend darauf hin, daß von 5 Uhr nachmittags an, auch am Silvestertage (Anordnung des Regierungspräsidenten vom 10. September 1915) der Ausschank von Branntwein und Spiritus nur in der im § 2 a. o. gezogenen Grenze gestattet ist.

Postbestelldienst zu Neujahr in Breslau.

Am 31. Dezember und 1. Januar sind je 3 Postbestellungen, die um 8 vormittags, 12 mittags und 11 nachmittags beinhalten. Vom 2. Januar an greift die Verbriefung in der gewöhnlichen Weise.

Beislahnahme usw. von Bastfasern.

Eine Bekanntmachung vom heutigen Tage, die am 27. Dezember 1915 in Kraft tritt, betrifft die Beislahnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flach, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern.

Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise verarbeitetem, krummerem oder geradem Zustande beschlagnahmt. Ihre Veräußerung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt.

Während dieser Zeit sollen alle Anträge auf Zulassung der Verarbeitung von Bastfasern nur in dem Maße, in dem die Verarbeitenden mit der Erfüllung eines Auftrages auf Zulassung versehen sind.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung im Kleinen von Bastfasern in den Bastfaserspinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, für einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserspinnerei oder Seilererei zur Beschaffung von Bastfasern zulässig.

Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist bei der Kommandantur Breslau einzusehen.

Cel aus Unkraut samen.

Das in diesem todenen Jahr gewachsene Sommergetreide enthält beträchtliche Mengen Verunreinigungen von Federhirs, Adersenf, Leinölweizen und anderen giftigen Unkrautsamen, die beim Ernte- und bei der späteren Reifezeit des Getreides ausgebreitet werden.

Aus aller Welt.

Erfolgreicher militärischer Militärhott.

Vor einer der zahlreichen heutzutage Fronten wurde der „Münchener Post“ dieser Tage folgende berichtet: Da in einem Nest in der Nähe einer größeren Stadt ein Truppenkörper aus einem anderen deutschen Bundeszuge.

Militärfernungsbauwerk in Frankreich.

Die französische Kammer hat sich mit den Fernerplanen beschäftigt. Man hat sich hiermit mit dem Kammerpräsidenten in der Dünampille, vom 15. Dezember.

Reine Verdienste.

Man schreibt uns: Bei einer Witwe, die auf dem zur Zwang veräußerung gestellten Rittergute D. eine Hypothek von 57000 Mark an letzter Stelle stehen hatte und das Gut nicht erwerben konnte, meldete sich unangekündigt der Rittergutsbesitzer Kohler und erklärte, er hätte mit einem anderen Herrn, einem Rittergutsbesitzer Stober, Interesse für den Kauf der Hypothek, wenn die Gläubigerin 20000 Mark (?) bei der Abtretung vertrete und ihm eine Provision von 5000 Mark zahlen wolle.

Reine alkoholischen Getränke für Soldaten.

Folgende Anordnung, die auch für die Festungen Breslau und Glatz, erklärt der stellvertretende kommandierende General von Barmstedt am 17. Dezember: Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges. Samml. S. 451) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsges. S. 813) betreffend Abänderung dieses Gesetzes bestimme ich:

Reine Ansammlungen beim Verkauf von Lebensmitteln.

Die Verkaufsstelle berechnet den Vorrat und teilt ihn durch die Zahl der in der vorgeschriebenen Verkaufszeit möglichen Verkäufern und die auf die einzelne Warenart entfallende Gesamtmenge. Eine bestimmte Anzahl Nummernarten wird dann der Reihe nach an die Wartenden ausgeben, wobei die Zeit angeeignet wird, in der die Ware an die Wartenden verabfolgt werden kann.

Schwindler in Uniform.

Von ausländischer Seite erfahren wir: Seit einiger Zeit irren mehrere Schwindler in wechselnder Uniform ihr Unwesen, die angeblich zu militärischer Verwendung Bestellungen auf verschiedene Waren, wie Zigaren, Zigaretten, Rollen und dergleichen machen, aber sounlos verschwinden sobald sie die Waren erhalten haben.

Unverlaubte Briefbeförderung.

Die Ehefrau eines Geschäftsmannes in Breslau reiste am 20. November nach Würzburg durch in Österreich und nahm einen Briefträger zu Lande mit dem Namen des Mannes mit. Bei der Zollkontrolle in Oberberg wurde der Brief gefunden und beschlagnahmt.

Was ein Redakteur alles leisten soll.

Durch ein in einem Jahrbuch für Druckerereien erschienenes Heft wird eine in Regierungsbezirk Trier täglich erscheinende Zeitung mit Hilfe von zwei erfahrenen, nicht garnten, lokalen Redakteuren als Redakteur, technischer Leiter, Redakteur, Maschinenmeister, Seher, Buchhalter usw.

Vom Panama-Kanal. Die Times macht Mitteilung von

Briefen, die Nachrichten über die Panama-Kanal-Unternehmung haben, wonach der britische, der am 20. September begann, bis Ende November auch im Fortschreiten war. Obgleich die Digger täglich 4000 Mann Erde fortbaben, konnte kein Vorteil gewonnen werden.

Ein gemeinschaftliches Geldinstitut mit dem Schweizer Staat.

Auf Befehl des Bundesrats wurde am 10. Mai 1915 ein Gesetz über ein gemeinschaftliches Geldinstitut in die Art. 18 des Verfassungsgesetzes gebracht. In Angriff genommen wurde es durch den Bundesrat.

Der Speck im Fleischladen.

Eine Leserin schreibt uns: Ich komme gestern zum Herrn Fleischermeister Vater. Ich würde gerne zum Herrn Fleischermeister Vater. Ich würde gerne zum Herrn Fleischermeister Vater. Ich würde gerne zum Herrn Fleischermeister Vater.

Gesundheitsbericht.

In der Woche vom 5. bis 11. Dezember sind nach einer Zusammenfassung des statistischen Amtes in Breslau 66 Tode geschlössen worden. In der Vorwoche wurden 191 Tode geschlössen; davon waren 148 weiblich, 43 männlich, 184 lebend.

Von einer Wagnereiche 9 schlössen wurde am Mittwochnachmittag kurz vor 12 Uhr der 17 Jahre alte, Böschstraße 84 wohnhafte Arbeiter Bruno Wulchmeyer. Er war damit beauftragt, einen Wagen an der Deichsel zu lenken, den andere Männer von hinten her schoben.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Krankheitsbericht aus dem Landkreis Breslau. In der Woche vom 12. bis 19. Dezember 1915 erkrankten an Diphtherie: in Brodau, Groß-Tschorsch und Koienthat je 1 Person, in Alt-Tschorsch 2 Personen, an Unterleibstyphus: in Brodau 1 Person.

Neueste Nachrichten.

Eine schmerzliche Rechnung.

Breslau, 23. Dezember. Ueber den Rückzug der Engländer von Gallipoli schreibt der „Post“ folgende die „Daily Mail“: Die Verluste bei den Dardanellen betragen bis zum 9. November 106.000 Offiziere und Mannschaften, 90.000 Mann wurden außerdem durch Krankheit kamp unfähig oder gestorben.

Die Times gibt unter Auferschließung der Statistiken die Zahl der Opfer auf 23.035 Tote, 78.008 Verwundete und 10.867 Vermisste an, abgesehen von den Kriegsgefangenen und unglücklich gesunden Soldaten. Auch die Times hebt hervor, die Ergebnisse seien gleich Null.

Der Reichstag wird dem Verl. Tagel. zufolge voraussichtlich seine noch ausstehenden Arbeiten in der Zeit vom 11. bis zum 15. Januar erledigen. Am 13. Januar tritt der preussische Landtag zusammen, der sich aber vermutlich bereits am 14. Januar wieder auf einige Zeit vertagen wird.

Zur Verlegung Eisenbahnen mit Elektrizität sollen nach dem Kriegsüberlandzentralen angesetzt werden. Die verschiedenen Morgenblätter aus Königsberg mitgeteilt wird, beantragte die Provinz eine Staatsbeihilfe von 50 Millionen Mark als zinsfreie Darlehen.

aus der Ansicht und meldete sich freiwillig beim Militär. Im Herbst der Mobilmachung machten die Militärstellen wenig Federleser und stillen den Mann ein, der später ins Feld abrückte und sich dort wiederholt so hervorragend betätigte, daß er mit dem Eisernen Kreuz und mit der bairischen silbernen Verdienstmedaille belohnt wurde.

Die geheimnisvolle Madonna des Maritlo. Aus Paris kommt jetzt die Nachricht von einem sehr geheimnisvollen, aber mißglückten Gemäldeschmuggel. Das Telegramm lautet: Die Pariser Polizei hat einen Angehörigen des Reichsfeuerwehrschiffers Kramer wegen Unterdrückung von Wertpapieren in dem Augenblick verhaftet, als er sich nach Amerika einschiffen wollte.

Auf der Urlandsfahrt Wohlvergnügt. Ein trauriges Ende fand der 40jährige Landwirtschafter Wähe aus Dresden. Er war aus einem Lazarett entlassen und in die Heimat Deutschland worden. Auf der Heimfahrt stieg er unweit der Station Gurlow an der Ostbahn aus dem fahrenden D-Zug und wurde von einem Straßenwärter als Leiche neben dem Bahndamme aufgefunden.

Goldverbot im Generalgouvernement Warschau. Der Agiohandel mit Goldmünzen ist ebenso wie die Ausfuhr und Durchfuhr von Gold vom Generalgouverneur für das Generalgouvernement Warschau verboten worden. Mit Befehl vom 22. Dezember 1915 und zugleich mit Befehl vom 15.000 Mark befristet wird, wer ohne Genehmigung des Verwaltungsoberhauptes es unternimmt, Goldmünzen zu einem anderen Zweck als dem vorgesehenen zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder wer dazu aufzuredet oder sich erdreistet. Verboten ist ferner die Ausfuhr und Durchfuhr von gemünztem Gold, Feingold oder Goldlegierungen sowie von Draufgold. Ausgenommen ist die Ausfuhr nach Deutschland.

Starker Schneeeinbruch in den Niederrhein. Im ganzen Niederrhein herrschen ergiebige Schneefälle, die die Landwirtschaft mit einer tiefen Schneedecke einhüllen.

Kriegsnachrichten.

Die neuen Rekruten Englands.

London, 22. Dezember. (Reuter.) Das Mittel der Arbeiterpartei C. Bradby, der Lord Derby bei der Rekrutierung geholfen hat, veröffentlicht im "Daily Sketch" einen Artikel über die Werbekampagne Lord Derbys mit annähernd genauen Zahlen. Während der ersten Woche war es rüchlich, dann stieg die tägliche Zahl der Rekruten von 74000 auf 346000. Am 12. Dezember, dem letzten Tage der Kampagne meldeten sich 325000 (?). Die Gesamtzahl der Einmeldungen während der letzten Woche betrug mindestens 130000 Mann; während der neun Wochen der Kampagne Lord Derbys nahmen fast 2 1/2 Millionen Mann Dienst.

Da sich Asquith weigerte, im Parlament Zahlen anzugeben, dürften die hier genannten wohl etwas reichlich sein.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 22. Dezember. (Reuter.) Im Unterhause erklärte Asquith, das Kabinett sei außerstande gewesen, seine Beratungen über das Ergebnis der Werbekampagne Lord Derbys zu beenden. Er konnte nur der Veranlassung des Hauses keine Erklärung darüber abgeben. Das Kabinett der Arbeiterpartei forderte Asquith, mit Rücksicht auf die moralische Wirkung auf die Verdienstlichen und das Volk selbst doch wenigstens eine ungenügende Zahl zu nennen. Asquith antwortete, daß er zwar ein verlockendes Vorhaben, aber eine solche Mitteilung ohne Angabe von Einzelheiten könnte als Versuch einer Irreführung angesehen werden. Chamberlain erklärte, die Verluste der Truppen des Generals Townshend bei N. dange nach St. el Amara bis zum 18. Dezember seien 1127 Mann gewesen, darunter 200 Tote; 49 davon seien infolge von Erkrankungen gestorben.

Rotterdam, 22. Dezember. Der "Niederländische Courant" meldet aus London: Im Unterhause wurde gestern die Verabschiedung der Veröffentlichung des Berichtes des Generals Sir A. Hamilton über die Operationen an der Sudra-Wal-Scharf behandelt. Asquith erklärte, daß der Bericht von der Regierung eben erst emittiert worden sei, wurde nicht als befriedigend betrachtet. Erson hielt eine erhellende Rede über die Stellung, in der er saß, man habe die Klammern der britischen Stellungen gemeldet, als ob das eine bei Sieg war. Warum ließ man dann die Soldaten monatlang in dieser Hölle (Westfall) in der Tausende erkrankten, während man damit beabsichtigt war, einen Beschluß zu fassen. Asquith sagte, er könne über das Ergebnis der Werbekampagne Lord Derbys noch nichts mitteilen. Die Zahl der Rekruten sei aber ein glänzender Beweis von Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung. In einzelnen Landesteilen meldeten sich die unverheirateten jungen Männer nicht in genügender Zahl, weshalb Asquith sehr früher gegebene Versprechen wiederholte, daß die Verheirateten nicht eher einberufen werden, als bis man mit Zustimmung des Parlamentes die unverheirateten jungen Leute gezwungen habe, Dienst zu nehmen.

Nur nicht zu spät!

London, 21. Dezember. Am Schluß seiner Rede sagte Lloyd George im Unterhause: Wir brauchen Arbeiter für die neuen Fabriken. Wundervolle Maschinen neuerer Beschaffenheit zur Herstellung von Maschinen neuem Typus sind im Betrieb, weil es uns an Arbeitern fehlt. Wir brauchen für die neuen Fabriken 80000 gelernte und 200000 bis 300000 ungelernete Arbeiter, davon hängt unser Erfolg im Jahre ab. Es ist nicht von Überproduktion zu reden. Dieses werde dürfte aus dem chronischen Mangel an Mannen. Wir erreichen trotz unserer Anstrengungen noch nicht die Produktion Deutschlands oder Frankreichs, und die Franzosen selbst halten ihre Produktion für ungenügend. Die Generale, die die Schlacht bei Verdun mitmachten, sagen, daß sie mit der dreifachen Menge an Munition ein unangenehmeres Ergebnis erreicht hätten. Lloyd George fuhr fort: Nur acht Prozent der Maschinen, die die Werkstätten herstellen arbeiten nicht. Wir gelernten Arbeitern fehlt es. Wir tun alles, um gelernter Arbeiter von der Armerbetriebe zu lösen, stehen aber dabei auf den größten Widerstand. Wir können nicht viel erreichen, wenn die Gewerkschaften nicht zulassen, daß ungelernete Arbeiter und Frauen an die Werkstätten treten. Lloyd George schloß: Davon hängt der Sieg ab. Es ist die Frage, ob wir den Krieg binnen einem Jahre siegreich beenden können oder ob er sich jahrelang hinzuziehen wird. Es hängt alles von den Arbeitern ab. Es kann gemacht werden, aber ich weiß nicht, ob es nicht zu spät ist. Dies ist ein verhängnisvolles Wort. Dort gingen wir zu spät hin. Hier kamen wir zu spät an, wir sagten diesen Entschluß zu spät, wir begannen unsere Unternehmungen zu spät, wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen. Die Heere der Alliierten sind kühn und von dem tödlichen Gespenst des "zu spät" verfolgt worden, und wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdammnis auf die heilige Sache fallen, für die so viel tapferes Blut geflossen ist.

Zu bitte die Arbeitgeber und Arbeiter, das "zu spät" nicht als Aufforderung über den Vorkatzen der Munitionsfabriken zu wählen. Alles hängt von den allerschwersten Momenten ab. Auf der letzten Konferenz der Alliierten in Paris wurden Beschlüsse gefaßt, die den ganzen Verlauf des Krieges beeinflussen werden.

Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, es sei Pflicht der Regierung, alsbald im systematischer und geschäftsmäßiger Weise dem Arbeitermanagement zuzuhelfen. Das geschieht nicht dadurch, daß jedermann aufgefordert werde, nicht Funktionen herzustellen, sondern in die Arme einzutreten. Die Regierung trage große Verantwortung, denn je er Arbeiter der bei der Arme einträte, vermehre die Schwierigkeiten Lloyd George. Es sei Pflicht der Regierung, zu erklären, daß die Kriegseinsparungen Englands in der Herstellung von Munition und in der Verknüpfung der Finanzlage bestehen müssen. Das sei die Moral der Rede Lloyd Georges. Die Nation sollte sie zu Herzen nehmen.

Das Unterhaus nahm die Gesetzentwürfe die der Verabschiedung des Heeres um eine Million Mann vorzieht, einstimmig an.

Die 50jährigen in Oesterreich.

Wien, 20. Dezember. In den nächsten Tagen wird eine Kundmachung verlaßt werden, wonach die bei den Musterungen zum Dienst mit den Waffen geeigneten österreichischen Landwehrmännlichen der Geburtsjahrgänge 1871 und 1870 für den 17. Januar 1916 und die Geburtsjahrgänge 1866, 1865 und 1867 für den 21. Januar 1916 einzurufen haben. Die Einberufung des zweiten Aufgebots erklärt sich aus dem Verordnen der Militärverwaltung, die ältesten Jahrgänge bis auf weiteres im Hinterlande und den Grenzgebieten zu verwenden, während allerdings die jüngsten Jahrgänge des zweiten Aufgebots voraussichtlich nach als Ersatz für die Front in Betracht kommen dürften. Zur Einberufung der ersten Abfuhr ist es erforderlich, alle noch im Hinterlande und den Grenzgebieten befindlichen jüngeren landwehrmännlichen Elemente durch Landwehrpflichtige der ältesten Jahrgänge abzulösen. Aus diesem herkömmlichen Bedeutung gerade dieser Jahrgänge wurde in Einberufung von Einberufungsanträgen bezüglich dieser Jahrgänge viel weiter genommen als heutzutage der jüngeren Jahrgänge.

gänge. Die Einberufungsbestimmungen werden der Einberufungskundmachung zu entnehmen sein. Es außerhalb der Monarchie gemusterter österreichischer Landwehrpflichtigen werden im Wege der 1. und 2. Vertretungsbehörden in Kenntnis gesetzt, wann sie einzurufen haben.

Parteiangelegenheiten.

Mißbrauch des Parteivorstands-Bureaus?

Und dem Bureau des Parteivorstands schreibt man uns: „Die „Leipziger Volkszeitung“ wendet sich in einem sensationell gehaltenen Artikel mit der oftigen Heftigkeit gegen einen angeblichen Mißbrauch des Parteivorstands-Bureaus, der dortin liegen soll, daß der am vorigen Freitag der gesamten Parteipresse zugesandte Artikel „Es geht um die Einheit der Partei“ vom Bureau des Parteivorstands verfaßt wurde, ohne daß sein Inhalt einer Sitzung des Parteivorstands zur Beschlußfassung vorgelegen hätte.“

Die Auffassung der „Leipziger Volkszeitung“ ist eine durchaus richtige. Seit Jahren sind eine Reihe von „Lanternenreden“ und Notizen mit den einleitenden Worten: „Aus dem Bureau des Parteivorstands schreibt man uns“ verfaßt worden, deren Inhalt nicht in einer Sitzung des Parteivorstands durch Beschluß festgestellt worden war. Das befragte nämlich diese seit langem übliche Formel, und dadurch unrichtig sind solche Auslassungen von den offiziellen Auftritten des Parteivorstands.

Von dem Inhalt des am Freitag besprochenen Artikels waren alle in dem Bureau des Parteivorstands tätigen Genossen informiert, nicht aber die übrigen Mitarbeiter. Deshalb hatte auch Genosse W. E. L. im Gegenatz zu der Behauptung der „Leipziger Volkszeitung“ mit diesem Artikel nichts zu tun.

Wenn der am Freitag aus dem Parteibureau versandte Artikel, der die Genossen auf die der Partei drohende Spaltungsgefahr aufmerksam machen sollte, ein vom Parteivorstand beauftragter Artikel gewesen wäre, so hätte er die Unterstützung des Parteivorstandes getragen und der „Vorwärts“ wäre gemäß § 21 des Organisationsstatuts der Partei gezwungen gewesen, ihn zu veröffentlichen.

Im übrigen lautet der Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ derart, wie weit wir in der Partei gekommen sind. Wenn in einer Zeit, die so kritisch für die Partei ist, wie nie eine zuvor, aus dem Bureau des Parteivorstands ein Artikel verfaßt wird, der zur Einheit und Geschlossenheit der Partei mahnt, so ist das ein Mißbrauch des Parteivorstands. Während hingegen die Propaganda für die Partei in jeder Weise die Gefahr einer Spaltung der Partei beaufschlagt, als mittelste und normale Partiarbeit hingestellt wird. Wo da die Partiarbeit gewahrt wurde, das zu erwirken überlassen wir den Parteigenossen.“

Genau ähnlich hatten wir den wichtigen Streik der Leipziger beurteilt.

Schlesien und Posen.

Bergarbeiterorganisationen und Grubenverwaltungen.

Und wird aus ober-schlesischen Bergarbeiterkreisen geschrieben: Die in Oberschlesien vertretenen Bergarbeiterverbände waren gemeinschaftlich mit einer schriftlichen Eingabe bei allen im Revier vorhandenen Bergverwaltern vorstellig geworden und hatten mit Rücksicht auf die Teuerung um eine Erhöhung der Löhne für alle Arbeiter ersucht. Neben dem Hinweis auf diese Artikel war auch noch auf die Verteuerung des Sprengmaterials hingewiesen, die sich auf 80 bis 100 Prozent beläuft und wodurch der Kettlohn der eigentlichen Bergarbeiter (Hauer) — denn nur diese gebrauchen das Material — stark vermindert wird. Der Sprengstoffverbrauch ist in Oberschlesien sehr groß, weil die Kohle infolge ihrer Härte, der sehr mächtigen Stöße und der schlagwetterfreien Gruben fast ausnahmslos durch Sprengungen gewonnen wird. Es ist keine Seltenheit, daß eine Kanarabergschicht, bestehend aus zwei Häusern, in einem Monat bis zu 200 Mark für Sprengmaterial verbraucht. Die Kosten werden den Arbeitern vom Lohne abgezogen und was angesichts des großen Verbrauchs eine Verteuerung von 80 bis 100 Prozent ausmacht, dürfte einleuchten. Daß die Sprengstoffwerte dafür höhere Gewinne erzielen, wie früher, gereicht den Arbeitern auch nicht zum Trost.

Einschalten wollen wir gleich, daß einige Werke die Verteuerung des Sprengmaterials tragen, oder nur einen geringen Aufschlag gegenüber der Preissteigerung vorgenommen haben. Wir sind nun der Meinung, daß diese bei allen Werken möglich sein könnte. Vielleicht genügt dieser öffentliche Hinweis, um alle Werke zu dem Entgegenkommen zu veranlassen, das erzieht gezeigt haben.

Zu der Eingabe der Organisationen war sodann noch u. a. gesagt, daß die Aufzählung der Arbeitskräfte bis zum Neuesten bindend eine Erhöhung des Lohnes erfordert, denn es geht nicht nur die Leistungsfähigkeit der dahingehabenen Bergarbeiter in der gegenwärtigen schweren Zeit zu erhalten, sondern sie auch für die Zukunft zu sichern. Reibes sei für den Fortbestand der Volkswirtschaft gleich wichtig. Da die Erhaltung der Volkskraft auch im nationalen Interesse liege, bedürfte es wohl nur dieses Hinweises, um die Forderung nach einer Erhöhung des Lohnes gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Die Antworten der Werke liegen nun — mit Ausnahme von zwei Gesellschaften — vor und sind in mehrfacher Hinsicht interessant. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte (Generaldirektor Herr Geheimrat Berger) und die Schlesiener Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb (Generaldirektor Herr Geheimrat Berger) haben es nicht für nötig gehalten, den Arbeiterorganisationen eine Antwort zu erteilen. Es wird auch nicht nur zufällig sein, daß dieses Verhalten mit der Tatsache zusammenfällt, daß die genannten Herren stellvertretende Vorsitzende im Berg- und Hüttenmännlichen Verein, der bekanntesten ober-schlesischen Unternehmerorganisation, sind. Dem könnte nun entgegengehalten werden, daß der erste Vorsitzende der Unternehmerorganisation, Herr Bergat Dr. Ingénieur Williger, sowohl als Vereinsvorsitzender wie auch als Generaldirektor der Katowitzer Aktiengesellschaft, geantwortet habe. Die Tatsache ist richtig, aber die letzte Antwort läßt an Zuverlässigkeit nichts vermissen. Da wird ausgeführt, daß es einer Mahnung der Arbeiterorganisationen, die Löhne aufzubessern, nicht bedürft hätte und man glaubt auch eine solche Mahnung entgegen zu können. Wörtlich heißt es am Schluß des Schreibens:

„Wir werden uns im übrigen von unserem bewährten Prinzip, die Lohnverhältnisse direkt mit unseren Arbeitern zu verhandeln, auch in Zukunft nicht abbringen lassen. Die die Dinge bei uns liegen, ist eine Zwischenhaltung von Berufsvereinen bei den Verhandlungen nicht erforderlich.“

Das ist recht deutlich. Der erste Vorsitzende der Unternehmerorganisation vertritt sich in höflicher aber nicht mißverständlichen Worten die Zustimmung der Arbeiterorganisationen und seine beiden Mitkollegen antworten überhaupt nicht!

Die Direktion der Kattowitzer Steinkohlegruben sagt, daß sie nach wie vor die Arbeiterorganisationen als Vertreter der Bergarbeiter nicht anerkennen vermöge und die Direktion der Herren Kommerzienrat Vossig, Berlin schreibt, daß die Eingabe, welche auf Erhöhung der Löhne abziele, diesmal unter Berufung auf den Kriegszustand beantwortet. Man sieht, daß die Begriffe über den Kriegszustand recht eigenartige sind.

Die anderen Werke, darunter auch die Königlich Bergwerksdirektion, schweigen sich über die sehr wichtige Frage der Anerkennung der Arbeiterorganisationen völlig aus. Diese Lücke gefüllt auch das aus Rücksicht auf den Bürgerkrieg. Jedenfalls gegen die Antworten, daß die Bergverwaltungen die Arbeiter nicht als selbständige Organisationen anerkennen, wie aus dem Vorstehenden zu ersehen ist.

der Königlich Schlesiener Generaldirektion kann man bei einigen Optimismus eventuell die Genehmigung herauslesen, die Arbeiterorganisationen anzuerkennen und mit ihnen zu verhandeln, wenn die Arbeiter stärker organisiert wären. Es heißt dann, daß, da nur ein kleiner Teil der Bergarbeiter, den die Eingabe unterzeichneten Verbänden angehört, aber weitere Maßnahmen zur Erleichterung des gegenwärtigen Notstandes wie bisher mit den Bergverwaltungen verhandelt würde. Es mit diese Meinung in der Tat so gemeint ist, wie wir sie vorstehend gedeutet haben, wollen wir nicht weiter unterziehen.

In einem Punkte machen die Unternehmer Konzessionen. Sie erkennen die Arbeiterorganisationen für berechtigt an, Anträge in Lohnforderungen zu stellen und in ihren Sitzungen darüber zu verhandeln. Früher war diese Frage kritisch. In den meisten Fällen wurde den Arbeiterorganisationen das Recht, über Lohnfragen Verhandlungen zu führen, abgesprochen. Diese Meinungsänderung dürfte auch nicht ohne äußere Veranlassung vor sich gegangen sein. Wie dem auch sei, für die Arbeiter erwächst aus dieser Meinungsänderung die zwingende Pflicht, bei Wahlen zu den Ausschüssen auf dem Posten zu sein, damit geeignete Vertreter hineinkommen, die dort die Interessen ihrer Mitarbeiter vertreten.

Anerkannt wird in den meisten der Antworten, daß die Familien der Bergarbeiter durch die Teuerung zum Teil in Bedrängnis geraten seien. Nur wird betont, daß die Werke schon alles getan hätten, was möglich sei, um einen Notstand zu verhindern. Das ist nicht für alle zutreffend, obwohl sie es einseitig behaupten. Zugabe wird, daß einige Gesellschaften ein neuemwertes Entgelt kommen gezeigt und die Löhne aufgebessert haben. Leider ist das nicht bei allen in genügender Weise geschehen. Bei diesen werden die Organisationen nochmals eingetretet, um Aufbesserungen zu erwirken. Die Werke können eine weitere Steigerung der Selbstkosten angesichts des stillen Geschäftsganges und der wiederholt vorgenommenen Erhöhung der Kohlenpreise tragen, ohne daß sie in ihrer Existenz gefährdet werden. Die Arbeiter haben ohnehin mancherlei Schwierigkeiten zu bestehen, wie auch die Direktion der Königlich Schlesiener Generaldirektion Berg- und Hüttenwerke anerkennt, denn sie schreibt: „Wir erkennen im übrigen gerne an, daß unsere Arbeiterhaft die mancherlei Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten, die die Arbeitszeit für die Arbeiter auch in ihrem engeren Tätigkeitsfeld mit sich bringt, z. B. die Einstellung zahlreicher ungelübter oder nicht voll leistungsfähiger Kräfte, die Beschäftigung von Kriegsgefangenen, mit denen eine Verständigung schwierig ist, die Verwendung neuartiger Sprengmittel und Schmelzmethoden usw. wünschig auf sich genommen hat.“

Auch an die Unternehmerorganisation, den Berg- und Hüttenmännlichen Verein war die Eingabe mit der Bitte gesandt worden, in ihrem Sinne zu wirken, damit auch weiterhin die Eintracht zwischen Arbeitern und Unternehmern erhalten bleibe. Darauf erging die Antwort, daß es der Verein, wie schon in allen früheren Fällen, auch diesmal den einzelnen Verwaltungen überlassen müßte, wie sie sich zu den Anträgen ihrer Bergarbeiter stellen. Damit soll der Glaube erweckt werden, als kümmere sich die Unternehmerorganisation nicht um die Lohnverhältnisse. Die Sache ist aber ganz anders. Uns sind vertrauliche Anmerkungen des Vorstandes dieser Vereinigung bekannt, worin gesagt wird,

„daß mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tragweite aller Lohnfragen eine Abmachung zwischen den Gruben- und Hüttenverwaltungen Ober-schlesiens dahingehend besteht, daß keine Verwaltung eine wesentliche und generelle Lohnveränderung irgend welcher Art vornimmt, ohne zuvor dem Ober-schlesischen Berg- und Hüttenmännlichen Verein von ihrer Absicht Kenntnis und hierdurch Gelegenheit gegeben zu haben, die gebräute Maßnahme zunächst in Kreise aller beteiligten Verwaltungen zu beraten.“

Das den Verwaltungen zur Beachtung empfohlene Rundschreiben steht mit der jetzigen Ausstattung in direktem Widerspruch, den der Vereinsvorstand selbst erklären mag. Tatsache ist und bleibt, daß der Berg- und Hüttenmännliche Verein im Konzert der ober-schlesischen Bergwerksbetriebe den Ton angibt. Daran kann alles Bestreben nichts ändern.

Charlottenbrunn, 23. Dezember. Zur Bluttat des sechs-jährigen Lehrlings Franke wird noch berichtet: Am Dienstag nachmittag wurde in der heiligen Leichenhalle die Leiche der Leiche des auf so unglückliche Weise ums Leben gekommenen Lehrlings des Täters, des 13-jährigen Rastke, vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß nicht die Kehrlinge die Todesursache gewesen ist, sondern daß Rastke den Tod durch Erstickung gefunden hat. Mit diesem rätlichen Untersuchungsergebnis deckt sich auch das Geständnis des jetzt nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Mühlentersdorf gebrachten Täters. Danach hat er sich mit H. unterwegs begeben, und beide sind am Rande des Sumpfes gestürzt. Zurit hatte H. unten gelegen, sich dann aber herumgedreht, und darauf den H. unter sich gehabt, den er nun ordentlich in den Schlämm hineindrückte. In der Meinung, daß Rastke sich von selbst aufs Trockene bringen werde, hat er ihn dann sich überlassen und ist davongegangen.

Wenn der Ausgangspunkt dieser tief traurigen Tat auch ein Jungentum zwischen zwei sonst kollegial zueinander stehenden Jugendlichen ist, so vertiert sie auch nach ihrer Aufklärung doch nichts an ihrer Rohheit.

Langenbielau, 23. Dezember. Opfer der Kälte. Erfroren aufgefunden wurde der Gesundheitsarbeiter Nase in dem Schuppen des ehemals Knappischen Zimmerplans.

Hindenburg, 23. Dezember. Die Pfarrhausräuber ermittelt. Den mit großer Energie betriebenen Ermittlungen der höchsten Kriminalpolizei ist es gelungen, in das Dunkel der verwegenen Raubüberfälle, die in den Parteien Wischnitz bei Doh und in Dandrau bei Döppeln sowie beim Kaufmann Brauer in Alt-Chechlaw verübt worden sind, Licht zu bringen. Es wurde in Hindenburg der Führer der Bande, die sich aus einer Anzahl Personen aus dem Industriebezirk zusammensetzten, in der Person des „Maschinenreisenden“ Ludwig Mazloset in der S. Ulrichstraße 71 verhaftet. Bei seiner Festnahme fand man zwei Leuten, die von dem Einbruch im Pfarrhaus in Wischnitz herrührten, sowie Geld usw. vor. Mazloset, der übrigens — wie der „Ober-schles. Wanderer“ berichtet — seit Jahren redaktionell gesucht wird, soll aus Wismarhütte stammen. Seine Komplizen, die in Janow, Chorzow und in anderen Orten des Industriebezirks ihre Schlußpunkte haben, werden wohl inkräftig das Schicksal des Haupttäters geteilt haben. Auf die Ergreifung der Täter waren 2000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Weihnachtsfeier der freien Turner.

Am zweiten Weihnachtstage veranstaltete die freie Turnerschaft Breslau eine Weihnachtsfeier in Wüstnersaal...

Strenge Kälte. Der kalendermäßige Anfang des Winters hat uns in Breslau keine Kälte gebracht.

50 Jahre im Dienst. Am 20. Dezember vollendete der in der Kante der königlichen Eisenbahndirektion in Breslau beschäftigte Kanalarbeiter Julius Neumann eine 50jährige...

Ein Freitagwagen mit „Reitwagen“ fassen und Abrechnungsbuch ist auf der Friedrich-Wilhelmstraße entwendet worden.

Wer ist der Verstorbenen? Am Mittwoch nachmittag in vor dem Kolonialwarengeschäft Trebnitzer Platz 2 ein Mann an Herzschlag plötzlich gestorben...

Am 500 Mark befohlen. In der Nacht zum Dienstag nahm ein Friedrich-Wilhelm-Straße wohnender Schlichter einen ihm unbekanntem jungen Mann...

Schwere Anglistische durch Schneefälle. Am Dienstag nachmittag harte eine 63jährige Witwe auf der Hubenstraße so unglücklich, daß sie einen Fuß heider Unterarme erlitt.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros)

Stadtheater. Heute nachmittag 5 Uhr „Hans Däumeling und der Menschenfresser“.

Opertheater. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr Kinderoper „Frau Holle“.

Thalia-Theater. Donnerstag abends 8 Uhr fünfte Vorstellung der Gruppe „Schuldbüro oder Unschuldbüro“.

Opertheater. Heute Donnerstag nachmittag „Fischerhütchen“.

Liedlich-Theater. Am Weihnachtsabend bleibt das Theater geschlossen.

Victoria-Theater. In den Weihnachtsfeiertagen Nachmittags-Vorstellungen.

Ritus Busch. Für das am Samstag beginnende hiesige Gastspiel des Ritus ist ein reichliches Material nach Breslau gebracht worden.

Breslauer Schauspielhaus.

Peterchens Mondfahrt.

Ein Märchenpiel in 7 Bildern von Verdt v. Dassewitz. Musik von Franz Czerny.

Weiber recht gutmütig gegenüber Kindern, die sich nicht fürchten. Ein Mal auf dem Großen Bären führt dann zur Weihnachtskranone...

In der Aufführung waren die besten Kräfte des Oper- und Operette-Theaters beteiligt.

Die Musik von Franz Czerny ist recht gefällig, doch reißt sie leider nur zu den beiden ersten von den sieben Bildern.

Breslauer Schachklub. Am 22. Dezember. Der Aufsichtsrat: 812 Mitglieder, 600 Schachler, 867 Spieler.

Table with columns: Kinder, 22. Dez., 15. Dez., 22. Dez., 15. Dez. and rows of numbers representing chess club statistics.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: Reichenbach, Ring 38, Jauer, Goldbergstr. Ecke Neumarkt.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Large directory listing various businesses and services across different provinces, including Briege, Bunzlau, Glogau, Jauer, Neumarkt, Ohlau, and others.